

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abruf aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portovorsatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigesetzt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portovorsatz erlangt worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Eine achtjährige Stute leidet seit drei Wochen an Kolik. Den ganzen Winter war sie trotz reichlicher Arbeit bei einer Fütterung von 10 kg gequetschtem Hafer, gutem Kleehheu, Möhren oder Steckrüben gesund. Sobald ich aber Wiesenheu füttere, bekommt sie Kolik. Der Tierarzt meinte, die Stute hätte Darmsteine. Kann man diese durch irgendein Mittel auflösen, oder muß ich das Pferd verkaufen?

Antwort: Wenn Ihr Tierarzt nicht durch innerliche Untersuchung einwandfrei Darmsteine hat feststellen können, dann möchten wir eher annehmen, daß das Wiesenheu an den Kollikanfällen schuld ist. Vielleicht ist es dumpfig oder mit giftigen Pflanzen durchsetzt. Füttern Sie also lieber kein Wiesenheu. Ein Mittel, Darmsteine aufzulösen, gibt es nicht. Eine operative Entfernung bedeutet aber ein großes Risiko. Beim Verkauf des Pferdes können Sie evtl. Unannehmlichkeiten haben. Vet.

Frage Nr. 2. Meine Zughuh hat das zweite Mal gekalbt. Sie gibt fast keine Milch. Futterentzündung ist nicht vorhanden. Was ist die Ursache? Was ist zur Besserung des Uebels zu tun?

Antwort: Die Ursache kann eine Magen-Darmerkrankung, zu schwere Arbeit usw. sein, bisweilen läßt sich überhaupt keine Ursache feststellen. Melken Sie möglichst oft, damit die Drüsentätigkeit angeregt wird. Geben Sie etwas Kochsalz auf das Futter, versuchen Sie ein sogenanntes Milchpulver. Dr. Fl.

Frage Nr. 3. Ein neun Wochen altes Bullenkalb von prämiierter Abstammung ist außerordentlich stark entwickelt und dürfte sich für die Aufzucht eignen. Im Alter von vier Wochen wollte ich es entwöhnen, es zeigte sich aber sehr störrig und nahm trotz aller Mühe die vorgehaltene Milch nicht auf. Ich ließ es daraufhin noch drei Wochen an der Kuh saugen. Es hat jetzt ein Gewicht von 135 kg und soll unter allen Umständen abgesetzt werden, da ich einen Teil der Milch für den Haushalt benötige. Die Kuh gibt 15 Liter Milch, die von dem Kalb bis auf zwei Liter ausgezogen werden. Etwas zartes Heu nimmt das Kalb nach jeder Mahlzeit auf. Wie kann ich es erreichen, daß das Kalb auf irgendeine Art und Weise vom Saugen zum Trinken hingewöhnt wird. An Futter steht zur Verfügung: Wiesenheu, Flachsmehl, Haferschrot und Rüben. Wie soll das Tier ernährt werden? Läßt sich das Kalb in dem gegenwärtigen Lebensstadium noch als Kalbfleisch verwerten?

Antwort: Die bei Ihrem Kalb beobachtete Erscheinung, daß es sich dem Absetzen widersetzt, kommt nicht selten vor. Sie haben grundlegend den Fehler gemacht, daß Sie das Kalb nicht sofort abgesetzt haben; dann hätte es bestimmt keine Schwierigkeiten gemacht. In dem Augenblick, als Sie das Absetzen versuchten, war keine andere Möglichkeit gegeben, als daß Sie das Kalb richtig aushungern ließen, so daß es aus reinem Hunger die Milch würde aufgenommen haben. Dieses ist die einzige Methode, die Sie auch jetzt noch anwenden können, denn die Verwendung von Saugapparaten und sonstigen Aufzuchtmitteln hat in diesem Alter keinen Zweck mehr. Als Fütterung verabreichen Sie am besten dem Kalbe etwas Vollmilch, die, falls solche vorhanden ist, mit Magermilch verdünnt sein kann. Hier tun Sie Leinmehl oder gekochten Leinsamen hinein. Ferner ist Haferschrot trocken

zu verabreichen und zartes Heu dem Kalbe nach Belieben vorzulegen. Von der Verfütterung von Rüben muß zunächst noch Abstand genommen werden. Da das Kalb bis jetzt fast nur mit Vollmilch ernährt worden ist, ist eine Verwertung als Kalbfleisch als durchaus möglich anzusehen. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Ein Zuchtschwein soll in der Hauptsache mit Trodenschnitzeln, die aus Zuckerrübenblättern (Schnitzelform) hergestellt sind, gefüttert werden. Außerdem füttere ich etwas Kartoffeln, genügend Gerstenschrot und Kleie. Dieses Futter frisst das Schwein auch sehr gern. Genügt diese Fütterung, wenn das Schwein Ferkel hat? Mir stehen noch Runkelrüben und Milch zur Verfügung. Kann dieses Futter auf die Ferkel irgendwie nachteilig wirken?

Antwort: Die Zusammensetzung der Fütterung für Ihr Zuchtschwein kann als sachgemäß angesehen werden. Allerdings dürfen Trodenschnitzel nicht zu reichlich in einer zu großen Gabe verabreicht werden und müssen unbedingt eingeweicht sein. Gerstenschrot und Kleie, zumal Weizenkleie, sind als Futter für säugende Sauen durchaus geeignet. Daselbe gilt von Milch. Auch Runkelrüben können verabreicht werden, und zwar entweder roh oder gedämpft. Beim Dämpfen ist der Saft nicht wegzuschütten, denn er enthält Nährstoffe. Auf die Erzeugung von Milch wirken geringe Gaben von Ölkuchen günstig. Durch Beigabe von geringen Mengen von Futterkalk wird ein Abbau der Knochensubstanz verhindert. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Bewährt sich ein Tiefstall für Schweine? — Ist folgende Futterzusammensetzung für Mastschweine geeignet: 1 kg Luzerne oder Widenheu, 1 kg Zuckerrübenschnitzel, 1 kg Getreideschrot, 1 kg Erdnußkuchennmehl oder Sojafschrot?

Antwort: Tiefställe werden für die Zwecke der Schweinemast noch vielfach in bäuerlichen und Kleinbetrieben verwendet. Sie stellen jedoch keine ideale Form der Aufzucht dar, da die Schweine sehr gern im Mist wühlen und auch häufig Jauche laufen. Hierdurch wird die Entwicklung der Tiere in ungünstiger Weise beeinflusst. Steht Ihnen nur ein Tiefstall zur Verfügung, so müssen Sie ein häufiges Ausmisten vornehmen. — Die für die Fütterung in Aussicht genommenen Futtermittel eignen sich sehr gut für die Verfütterung an Rindvieh, sind aber für Schweine sehr wenig geeignet. Jegliche Heuarten eignen sich nicht für Schweinemast, desgleichen nicht Zuckerrübenschnitzel. Auch Getreideschrot und Erdnußkuchennmehl sind keine spezifischen Schweinemastfuttermittel. Wir möchten Ihnen folgende Futterzusammensetzung empfehlen: 4 bis 5 kg gekochte Kartoffeln, 1 kg Gerstenschrot, 1 kg Maischrot, dazu eine Gabe von 100 bis 150 g Fischmehl. Diese Gabe bezieht sich auf 100 kg Lebendgewicht des Tieres. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Eine vierjährige Ziege verliert plötzlich sehr viel Haare. Wenn man ins Fell greift, kann man leicht eine Menge Haare ausreißen. Auch scheint die Ziege Juckreiz auf der Haut zu haben. Sie stößt eigenartige Laute aus und greift mit der Schnauze ins Fell. Gestern hat sie das Futter verweigert, heute frisst sie wieder. Sie müßte bei der guten Pflege doch wohl mehr als ein viertel Liter Milch geben? Sonst war ich mit ihrer Leistung zufrieden. Auf dem Grunde der Haut treten jetzt massenweise pfenniggroße graue Flecke hervor. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihre Ziege leidet an der sogenannten Glahflechte. Reiben Sie die grauen Borken mit grüner Seife auf und pinseln Sie nach dem Abtrocknen täglich etwas Jodtinktur auf. Bei warmer Witterung wäre ein Vollbad in Sulfatgchwasser sehr empfehlenswert. Da diese Flechte auch auf andere Tiere und auf Menschen übergehen kann, muß auf peinlichste Sauberkeit geachtet werden. Vet.

Frage Nr. 7. Ein dreijähriger Windhund bekam vor einem Jahr Hautabscuppungen am Hodensack, die angeschwollene Zehen und Pfoten sowie rote Flecken an allen Gelenken in den Beinen, in den Ohren, auf der Nase bis zu den Augen. Diese Entzündungsercheinungen verschwanden dann oft über Nacht, und es schuppten sich große Hautstücken ab. In der Zeit dieser

Krankheitsercheinungen hatte ich viel Kalbsknochen verfüttert, wogegen ich sonst oft Pferdefleisch verabreicht hatte. Der Tierarzt stellte „Hautjauche“ fest, gab eine violette, subkutane Einspritzung und verordnete reizlose Fütterung. Nachdem ich durch Abführmittel die durch die Knochenfütterung hervorgerufene Verstopfung beseitigt hatte, erschien der Hund lebensfreudiger, und ich glaube an endliche Heilung. Nun hat sich gestern wieder plötzlich die Entzündung auf der Nase, in den Ohren, an den Füßen usw. eingestellt, und ich bin ratlos. Zwei andere Hunde gleichen Blutes bekommen dieselbe Nahrung und sind von diesem Leiden verschont geblieben. Ist auf Heilung zu rechnen? M. R. in L.

Antwort: Um Hautjauche kann es sich bei Ihrem Windhund nicht handeln, wohl aber um „Reffelsucht“. Wie manche Menschen gegen den Genuß von Krebsen und Erdbeeren überaus empfindlich sind, so können auch Tiere auf gewisse Nahrung heftig durch Quaddelbildung und Hautentzündung reagieren. Welches Futter nun an der Erkrankung schuld war, läßt sich nur auf dem Wege des Ausschlusses feststellen. Füttern Sie zunächst kein Pferdefleisch und keine Kalbsknochen, sondern Lebertran-Kuchen, Milch und rohes, gesundes Rindfleisch unter Zugabe von Vigantol. Auf Rückfälle müssen Sie bei jedem Diätfehler gefaßt sein. Vet.

Frage Nr. 8. Im Frühjahr 1930 sollen, da es jetzt zu spät ist, die freistehenden Wandflächen meines Wohnhauses mit Pflirsichen bepflanzt werden. Wie muß dabei verfahren werden, daß die Bäume auch gedeihen? Wie ist die weitere Pflege, welche Sorten kommen in Frage? S. in L.

Antwort: Man kommt jetzt in Valenkreisen immer mehr davon ab, Pflirsiche freistehend anzupflanzen und wählt lieber die Bekleidung von Wandflächen mit diesen Bäumen. Der Grund liegt darin, daß sie dort viel zeitiger blühen und dementsprechend auch die Früchte früher reifen und saftiger werden. Auch hat man es an Wänden viel leichter an der Hand, zur Blütezeit bei drohenden Nachfrösten die Zweige mit Decken, Leinwand oder Packpapier zu schützen. Einjährige Bäumchen werden im Frühjahr in die Erde, welche mit verrottetem Mist gut durchsetzt sein muß, eingepflanzt und angegossen. Der Boden soll mehr trocken als naß sein; daher empfiehlt es sich, um ihn durchlässiger zu machen, der Pflanzenerde Kalkschutt beizumischen. Vorteilhaft ist es auch, den Kreis um den Stamm herum, die sogenannte Baumscheibe, mit einer Schicht verrotteten Dünger zu bedecken, wodurch der Boden locker, feucht und warm gehalten wird. Begossen sollte, ehe Blätter geschoben sind und im Sommer der Erdboden durch eine längere Hitzeperiode ausgetrocknet ist, überhaupt nicht werden. Ebenso wenig sollte man am Pflirsich schneiden. Erst muß er Holz bilden, und dann tritt die Fruchtknospenentwicklung ein. Angebunden und in Formen gebracht werden die Zweige erst im August. Vor der Anpflanzung ist es angebracht, gleich die Spaliervorrichtung einzusetzen. Die Früchte sind möglichst den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Zu diesem Zwecke werden die sie beschattenden Blätter entfernt. Zu den bekanntesten Pflirsichsorten gehören: „Präsident Griepentkerl“, „Frühe Alexander“, „Frühe Rivers“ und „Königin der Obstgärten“. Aus Kernen sollte man Pflirsiche nicht heranzüchten, da der größte Teil nicht recht ausfällt, wohl aber läßt sich Pflirsich auf Pflirsichsämmlinge veredeln. R dt.

Frage Nr. 9. Vor etwa sieben Jahren wurden Päonien gepflanzt. In den ersten Jahren kamen sie zur Blüte. Seit etwa drei Jahren erscheinen zwar 15 bis 20 Knospen, die nur bohnen groß, zum Teil noch etwas größer werden, dann aber eintrocknen. Kann ich dagegen etwas tun, um die Knospen zur Blüte zu bringen? W. G. in S.

Antwort: Päonien verlangen zum guten Blühen einen mehr schweren wie leichten Boden. Außerdem darf die Pflanze nicht zu tief stehen. Letzteres scheint bei Ihnen der Hauptgrund des Nichtblühens zu sein, denn der Wurzelstock kommt mit der Zeit durch Düngung usw. zu tief zu stehen. Wir raten Ihnen, die Pflanzen unter möglicher Ballenschonung auf guten, altgedüngten, schweren Boden umzupflanzen. Bei Trockenheit ist kräftig zu gießen. R3.

Alle Antworten an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag „Der Bauer“, Dinslaken (Wes. Fl.).